

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

© 2019 Sexblogan

Komplett korrigiert und überarbeitet von Kuschel

Seit geraumer Zeit hatte ich überhaupt keinen Kontakt mehr zu meinen alten Freundinnen aus dem Dorf, also habe ich einfach wieder von vorne angefangen. Ich habe mich in einem Abendkurs eingeschrieben, weil mir doch recht langweilig war. Es hat viel mehr Spaß gemacht, als ich dachte. Der Kurs befasste sich mit dem klassischen griechischen Leben und der entsprechenden Architektur. Ja, ich weiß, das klingt sehr trocken und langweilig, aber es hat mich interessiert.

Die Griechen waren ein sehr aufgeschlossener Haufen und vieles von ihnen, von den heutigen Normen abweichenden, sexuellen Seiten ist gut dokumentiert, denn, wie ich, schrieben sie gerne ihre Ereignisse auf. In diesem Kurs habe ich beschlossen, dass ich im nächsten Frühjahr einen Ausflug zu einer der griechischen Inseln machen würde, die für ihre antiken Schätze berühmt waren. Ich wollte die Architektur erkunden und fotografieren, denn ich bin eine ganz begeisterte Fotografin.

Es war ein trockener, schöner Frühling auf der Halbinsel Athos. Die Blumen auf den Wiesen waren echt der Hammer, die Berge sahen wunderbar aus, im Frühlingsmorgenlicht. Ich wohnte in einer Art Bed & Breakfast, das von einem alten Ehepaar geführt wird. Sie haben sich richtig gut um mich gekümmert und meine Wäsche gewaschen und gekocht und ich fühlte mich wie ein Familienmitglied, sodass ich mich entschieden hatte, einen ganzen Monat zu bleiben und die Gegend weiter zu erkunden. Meine Gastgeber hatten mir von einem alten Amphitheater erzählt, das zwischen zwei Hügeln eingebettet lag, aber es war mindestens eine lange Tageswanderung entfernt. Es gibt keine Straße, die in die Nähe des Theaters führte, und daher wäre es nahezu unberührt, sagte der alte Mann, aber er sagte auch, dass Banditen in den Hügeln ihr Unwesen trieben, also sollte ich sehr vorsichtig sein.

Im Haus gab es einen Hund, ein Rüde, Gott weiß welche Rasse, aber er erinnerte mich sofort an Blacky auf der Farm, aber er war viel freundlicher und hatte eine viel nettere Natur. Er war auffallend selbstbewusst, kurzhaarig, etwas größer als ein Labrador. Und noch etwas konnte ich nicht übersehen: Unter seinem Bauch hing eine gewaltige Penishülle. Seine Eier, groß und rund, zogen meine Blicke immer wieder an.

Während des normalen Tagesablaufs hatte ich ihn nie erregt gesehen, aber eines Tages waren er und ich zusammen auf einem Spaziergang. Ich saß unter einem Baum, um im Schatten auszuruhen und um einen Happen zu essen. Für ihn hatte ich natürlich nichts, denn er war mir einfach unerwartet gefolgt. Also haben wir geteilt. Wir wurden Freunde, ich sprach mit ihm und er setzte sich und hörte zu, seine Augen waren auf mich gerichtet, und es sah so aus, als ob er mich verstand.

„Du bist ein guter Junge, nicht wahr?“, sagte ich, sein Schwanz wedelte. „Was würdest du tun, wenn ich dich anfassen würde? Würde es dir gefallen? Würdest du mich beißen?“ Er legte seinen Kopf schief zur Seite. „Du würdest es jedenfalls sicher nicht weitererzählen“, sagte ich lachend. Er stand auf und kam zu mir, ich streichelte seinen Kopf und er kuschelte sich einladend an mich. Ich sah mich um, aber wir waren allein und der Teufel in mir ließ meine Hand wandern. Sie streichelte seine Seite hinunter und wieder zurück, dann ging sie tiefer und dann noch tiefer, bis sie auf seinem Bauch lag. Er sah mich erwartungsvoll an. Meine Hand fühlte ihn, das weiche Fell auf der Scheide. Der darin verborgene Schwanz fühlte sich dick an. Meine Hand streichelte sanft, manipulativ, überredend. Als Antwort darauf wurde er dicker und länger, und die Spitze lugte langsam hervor.

„Gefällt dir das?“, fragte ich. „Es fühlt sich gut an, nicht wahr? Guter Hund, lass mich alles sehen“, sagte ich gefühlvoll und geil. Meine Hand fasste ihn fester und ich fing an, ihn zu masturbieren, die Scheide zurückzuziehen, seine Männlichkeit voll freizulegen. Sein Penis wuchs und wuchs, er war

gewaltig. Meine Hand spürte jetzt die große Schwellung an der Basis, die die Scheide nicht freilegen würde. Meine Kehle war trocken und ich schluckte. Zwischendurch sah ich mich um, aber es war niemand da, wir waren ganz allein.

Meine Hand umfasste jetzt seinen nackten Schwanz und er fing an zu stoßen. Ich spürte die Nässe in meiner Hand, die aus der Spitze zu kommen begann. Er wurde immer noch größer. Dann rutschte plötzlich die Scheide zurück über die Schwellung, und alles war zu sehen. Es war wirklich großartig. Mir ging die Frage durch den Kopf, wie er wohl schmecken würde? Könnte ich ihn vielleicht lutschen? Würde ich? Soll ich? Ein paar Vögel flogen kreischend aus einem Busch. In Panik ließ ich ihn sofort los. Mein Herz raste. Oh Gott, war da jemand, der uns beobachtet hat?

Er stand immer noch da, also schob ich ihn weg. Er sah mich mit einem verletzten Gesichtsausdruck an, aber ich sah mit Erleichterung, dass seine Erektion nachließ und schnell verschwunden war. Niemand war da. Falscher Alarm. Es war Zeit fürs Abendessen, also gingen wir zurück zum Haus. Für den nächsten Tag nahm ich mir die Tour zum antiken Amphitheater vor und bat um ein Lunchpaket. Ich ging früh ins Bett. Nun lag ich da und dachte an den Hund. Ich machte es mir selbst, es fühlte sich gut an, dann bin ich eingeschlafen.

Die frühe Morgendämmerung des nächsten Tages war wunderschön und bewaffnet mit meiner Kamera, einem Rucksack, Essen und Wasser, einem Strohhut mit Krempe und guten Wanderschuhen machte ich mich auf die lange Wanderung zum Amphitheater. Anfangs war es kühl, aber bald vertrieb die Hitze der Sonne den Tau, aber wenigstens war die Luft noch kühl, als ich über die Hügel wanderte. Es gab nur einen schmalen Pfad und ich hoffte und betete, dass die kleine Karte, die der Alte für mich gezeichnet hatte, genau war. Einen Moment lang stand ich still und bewunderte die wunderbare Aussicht. Ich fühlte mich, als wäre ich das einzige Wesen auf dieser Welt. Aber da irrte ich mich. Aus dem Augenwinkel sah ich plötzlich eine dunkle Gestalt, die mir weiter unten entlang des Weges folgte. Es war der Hund von der Frühstückspension. Also machte ich eine kurze Pause, setzte mich ruhig auf den Boden und wartete auf ihn. Als er mich sah, sah er zunächst ein bisschen aus, als hätte er was angestellt, kam aber bald näher, um sich streicheln zu lassen.

„Was in aller Welt machst du hier?“, fragte ich, während ich seinen Hals streichelte. Ich wusste nicht, dass der alte Mann ihn zu mir geschickt hatte, um mich zu beschützen.

Kurz vor Mittag kamen wir endlich am Amphitheater an. Ich habe aufgeregt alles sofort erkundet, Fotos gemacht und ein paar Skizzen gezeichnet, aber es wurde bald so heiß, dass wir unter einem Baum Schutz vor der Sonne suchen mussten. Ich teilte meine Sandwiches mit ihm und fand eine alte Dose, aus der er etwas von meinem Wasser trinken konnte. Die Hitze waberte über dem üppigen Gras. Ich saß mit dem Rücken zu dem kleinen Baum und er lag im Schatten. Wir starrten einander gefühlte Ewigkeiten an und ich fragte mich, was er wohl dachte.

Ich lächelte in mich hinein, als ich mir seine Gedanken vom gestrigen Tag vorstellte. Das Mädchen, das seinen Schwanz streichelte, meine eigenen Gedanken an seine Größe und Potenz ... Wir waren ganz allein hier. Dann stand er auf und kam zu mir herüber, blieb stehen und schaut mich an, große braune Augen, nasse Nase, Nasenlöcher leicht geweitet, er schnüffelte. Seine Nase und sein Blick gingen zwischen meine Beine. Ich saß mit gebeugten Knien, die Beine leicht gespreizt. Mein kurzer Rock entblößte meinen Hügel in meinem weißen Baumwollhöschen. Langsam kam er mit seiner Nase immer näher, mein Herz schlug schneller und schneller, dann hat er meinen Hügel abgeleckt. Das Gefühl, das mich durchfuhr, ist schwer zu beschreiben, aber es fühlte sich an wie ein Stromschlag. Es war jetzt also an der Zeit, mich zu untersuchen, daher schlüpfte ich aus meinem Höschen und spreizte meine Beine für ihn. Unter aufmunterndem Flüstern strichen meine Finger sanft durch die Haare auf seinem Kopf, als er mich leckte.

Ich konnte die Zunge sehen, als sie meine Schamlippen öffnete, das Rot seiner Zunge verschmolz mit dem Rot meiner inneren Lippen und ich wand sich vor Lust, als ich zusah und ihn an meinem Kitzler fühlte. Er entblößte mit seiner Zunge mein Lustzäpfchen und es wurde hin und herbewegt. Ich schien immer weiter nach unten zu rutschen und meine Beine bewegten sich immer weiter auseinander, bis ich nichts mehr sehen konnte. Aber ich hob meine Hüften an, damit er ungehinderten Zugang hatte.

Er hat mich nicht enttäuscht und ich stöhnte vor Lust, als er seine Zunge immer wieder durch meine Spalte zu meinem Kitzler zog. Hin und her, hin und her bis sich tief in mir ein enormer Orgasmus aufbaute und ich konnte fühlen, wie meine Säfte in seine Richtung spritzten. Er leckte sie mit offensichtlicher Freude auf und ich fiel vor ihm auf den Boden, stöhnend wand ich mich immer noch.

„Oh, du wundervoller Hund“, keuchte ich leise. Dann sah ich sein riesiges Monster zwischen seinen Beinen baumeln. Er stieß ein paar Male in die Luft, dann war er bereit für Sex. Ich drehte mich auf die Knie, eigentlich, und das ist die Wahrheit, um aufzustehen. Ich hätte ihn gerne gewichst, vielleicht auch ein bisschen gelutscht, aber er hatte andere Ideen und sobald ich ihm meinen schönen runden Hintern präsentierte, entschied er sich für einen Fick mit mir. Er war groß genug, um einfach so über mir zu stehen, sodass ich wie in einem Käfig zwischen seinen Beinen gefangen war. Ich fühlte sein schweres Organ gegen meine Schamhaare schlagen. Zunächst rutschte er immer nach oben ab. Sein Schwanz schien bis zur Hälfte meines Rückens zu reichen. Dann fühlte ich die Spitze an meinem Loch. Es gab aber nicht nach, weil er nicht richtig traf, aber das schien ihn nervöser zu machen. Aber es war nur eine Frage der Zeit, bis er das Ziel traf.

Und er traf es. Ich muss sagen, dass es doch ein Schock war, obwohl ich genau wusste, dass es passieren würde. Zunächst wollte ich mich ihm entziehen, schnell drang er in mich ein, oder sollte ich Aufspießen sagen? Ich fühlte, wie die Spitze den Eingang zu meinem Gebärmutterhals traf und schrie vor Schmerzen, aber das hat ihn nicht davon abgehalten. Er fickte mich mit einer irren Geschwindigkeit und seine Kraft erschreckte mich doch ziemlich. Mein Inneres fühlte sich an, als würde es brennen und bald fühlte ich, wie der Knoten in mich gedrückt wurde. Er drückte und drängte in mich. Meine Gedanken waren in Aufruhr und schwankten zwischen Angst auf der einen Seite und einem wachsenden sexuellen Verlangen auf der anderen. Aber ich gewöhnte mich an die gewaltige Dehnung und langsam passte ich mich an das Monster an. Das Verlangen hatte jetzt endlich gewonnen.

Ich kniete wie eine Hündin vor ihm und schob ihm meinen Hintern bei jedem Stoß entgegen. Meine Muschi streckte sich langsam und öffnete sich immer besser für ihn, und dann war er drin. Es hat auch ziemlich wehgetan, aber dann hat er aufgehört zu stoßen. Es war erstaunlich, wie geil es war, als er anfang, in mich zu ejakulieren. Ich krampfte in einem gewaltigen Orgasmus und Wellen von Lust gingen von seinem Schwanz aus. Ich konnte die Kraft spüren und die Spritzer seiner Begierde erfüllten mich. Es dauerte nicht lange, bis unsere Säfte zwischen seinem Schwanz und meiner Muschi herausgezungen wurden und ich fühlte, wie sie an meinen Oberschenkel hinunterflossen.

Ich fühlte, wie auch er krampfte, wie sich sein Orgasmus weiter aufbaute. Es gipfelte in weiteren Spritzern. Orgasmus nach Orgasmus baute sich auch in mir auch und wir sind tatsächlich zusammen gekommen - wirklich gemeinsam gekommen. Er hing in mir fest, keiner von uns konnte weg, als wir Glockengeläut und gelegentliche Schreie hörten. Ich sah mich um, konnte aber zunächst nichts sehen. Dann plötzlich, tauchte über die Kuppe des Hügels nicht weit weg, der Kopf eines Schafes auf, dann ein anderer und noch einer, schließlich eine ganze Herde und auch drei Männer. Mein Herz raste, ich dachte, was ich tun sollte, ich zog an der Verankerung, aber sie gab nicht nach und der Hund wurde ärgerlich. Er knurrte die Eindringlinge an und musste aufstehen.

Ich zog ihn wieder runter und bedeckte unsere Vereinigung mit meiner Picknickdecke in der

Hoffnung, dass sie vorbeigehen, ohne uns zu sehen, aber zu spät. Sie hatten uns schon gesehen. Ich winkte nonchalant und sie winkten zurück und alles wäre gut gewesen, wenn ich den Hund besser im Griff gehabt hätte. Leider zog er sich von mir zurück, vielleicht wollte er mich beschützen, und als er zog, wurde ich tatsächlich hinter ihm her über das Gras geschleift. In meiner Panik sah ich sie anhalten, um zu schauen, was los wäre. Was für ein Anblick muss es gewesen sein: Eine junge Frau, nackt, in sexueller Vereinigung mit einem großen schwarzen Hund, wird über das Gras gezerrt, bis er endlich sein Knoten herausgezogen hatte. Dann kriecht sie zurück unter einen Baum, um sich mit einer Decke zuzudecken.

Ich hockte nun unter der Decke und versuchte, den Samen in mir aufzuwischen, und suchte verzweifelt nach meinem Höschen. Aus dem Augenwinkel sah ich den Hund im vollen Tempo auf die Männern zulaufen, aber einer hatte seinen Hirtenstab bereit und fing ihn um den Hals und dann wurde er sicher an einen Busch gebunden.

Dann kamen sie zu mir und schauten auf mich herab, ihre Schafe grasend glücklich im nahegelegenen Gestrüpp. Sie unterhielten sich miteinander und sahen mich an. Einer zeigte auf den Hund, der nun friedlich unter dem Busch schlief. Er war alt, braun wie eine Nuss, als ich sie ansah, war es offensichtlich, dass sie Vater, Sohn und Enkel waren. Der alte Mann schien das Sagen zu haben und sagte etwas zu mir. Ich sah ihn ausdruckslos an, als die anderen lachten, bekam ich endgültig ein schlechtes Gefühl.

Dann sagte er etwas anderes und machte mir eine Geste, wegen des Hundefickens. Alle lachten wieder. Er gab einen Befehl und der Mittlere trat auf mich zu und zog mich hoch, alle ihre Augen sahen meine nackte Scham, als die Decke herunterfiel. Dann wurde mir das Shirt heruntergerissen, und der Alte zog seine Hosenträger über die Schultern und zog seine weite Hose, gefolgt von seiner Unterhose aus. Mit großen Augen schaute ich auf den gewaltigen Busch Schamhaare. In dieses Dickicht schmiegte sich ein riesiger alter Penis. Er war bestimmt 30 Zentimeter lang und stand noch nicht einmal.

Die anderen gestikulierten und lachten über mich. Als er sich auf mich zubewegte, dachte ich, dass ich jetzt ohnmächtig werden würde. Mein Mund war so trocken, dass ich nicht schlucken konnte. Ich rang nach Luft. – Dann wachte ich auf ... Der Hund sah zu mir herüber. Mein Gott, es war alles nur ein Traum. Ich lachte erleichtert, fühlte zwischen meine Beine, – alles trocken, keine Spur von Hundesperma. Ich lachte. Als ich nun etwas Wasser trank, kam der Hund auf mich zu. Ich streichelte ihn und wehrte ihn nicht ab, als er über meinen Hügel schleckte.

Ich stellte die Wasserflasche ab und sah zu, wie er mich beschnupperte. Dann zog ich mein Höschen beiseite und sah zu, wie seine Zunge mich verwöhnte. Ich war sehr erregt, und fragte mich, wie es wäre wirklich von seinem schönen Schwanz gefickt zu werden. Ich legte meinen Kopf nach hinten, als er anfang, mich vollständig zu erkunden und ich bereit war, meinen geheimen Wünschen nachzugeben.

Als ich so meinem Verlangen erlag, machten sich drei Männer – Vater, Sohn und Enkel – mit ihrer Schafherde auf den Weg zur Weide in der Nähe des alten Amphitheaters ...